

Liedpredigt über *Holz auf Jesu Schulter* (RG 451)

Gottesdienst in Ettingen und Therwil/BL am 24. Februar 2008 zum Tag der Kranken
Pfr. Dietrich Jäger, 4107 Ettingen

Lesung Kurt Marti: Leichenreden

*ihr fragt
wie ist die auferstehung der toten?
Ich weiss es nicht*

*ihr fragt
wann ist die auferstehung der toten?
Ich weiss es nicht*

*ihr fragt
gibts eine auferstehung der toten?
Ich weiss es nicht*

*ihr fragt
gibts keine auferstehung der toten?
Ich weiss es nicht*

*ich weiss nur wonach ihr nicht fragt:
die auferstehung derer die leben*

*ich weiss nur wozu Er uns ruft:
zur auferstehung heute und jetzt*

Lied: RG 447,1.3.4 Jesu, deine Passion

Predigt über RG 451 *Holz auf Jesu Schulter*

Gnade sei mit uns. Liebe Gemeinde,

*ich weiss nur wozu Er uns ruft:
zur auferstehung heute und jetzt*

Etwas später als der Text des Liedes bei Nummer 451 entstand das Gedicht von Kurt Marti, das wir vorher gehört haben. Es könnte fast eine Antwort auf das Lied oder ein Kommentar dazu sein.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn. (RG 451, Refrain)

So heisst es im Refrain des Liedes bei Nr. 451, das wir in der Passionszeit als Monatslied singen. Auferstehung, Ostern, wird in beiden Texten herausgeholt aus der Jenseitigkeit, aus der Zukunft, in unser Leben übertragen, als Begriff, als Symbol, das uns Wegweiser in unserem Leben, nicht für danach sein kann.

Der Refrain des Liedes beginnt mit einem uralten Kyrieruf, den der Komponist der Melodie einem gregorianischen Choral entlehnt hat.

Wir hören diesen Kyrieruf, diesen Refrain vom Chor gesungen.

- OrganistIn gibt d' und g'
- Chor: Refrain mit Bordun
- Chor: Refrain im Kanon mit 2 halben Noten Abstand

Die Melodie des Refrains beschreitet eine Gegenbewegung zum Text: *Ruf uns aus den Toten* schwingt sich zum beinahe höchsten Ton des Liedes empor, während sich *lass uns auferstehn* in eine tiefere Tonlage begibt. Diese Spannung im Text und in der Melodie mag symptomatisch sein für das ganze Lied, in dem es um die Spannung zwischen Tod und Leben, Dunkel und Licht, Verzweiflung und Hoffnung geht.

Wir singen alle zusammen den Refrain.

In einem zweiten Durchgang singt der Chor wieder einen kleinen Kanon über den Refrain.

- Orgelintonation
- Gemeinde singt mit Orgel Refrain
- Chor: Refrain-Kanon mit 1 halben Note Abstand

Ein neueres Passionslied, entstanden in den 60er Jahren begleitet uns durch die Passionszeit.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, in meiner eigenen Erinnerung sind Passionslieder schwer und voller schrecklicher und blutiger Bilder. Dieses Lied kommt anders daher. Die Melodie ist wohl auch nicht gerade fröhlich, aber sie hat eine gewisse Leichtigkeit, dem Charakter einer Bitte entsprechend, die sich an einen menschlichen nahen Gott richtet.

Musikalisch handelt es sich um die alte Kirchentonart äolisch, ähnlich dem bekannteren Moll, aber nicht so schwer.

Wir hören die ganze Melodie einmal von der Organistin gespielt und dann die Texte der Strophen.

- OrganistIn spielt ganzes Lied

- *Chor summt direkt im Anschluss Melodie mit Bordun (2 Durchgänge)*
- *Pfarrer liest dazu die Strophentexte*

Ein Lied voller spannender Bilder, das aus dem Holländischen zu uns gekommen ist. Übertragen ins Deutsche hat es Jürgen Henkys, Liedautor und Liturgie-Fachmann aus Deutschland, der viele Lieder aus verschiedenen skandinavischen Sprachen für unser neues Gesangbuch übersetzt hat. Mit Jürgen Henkys haben wir einen grossen Schatz von neueren geistlichen Liedern aus dem Norden entdeckt, der unser Singen sehr bereichert.

*Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. (RG 451,1)*

Das Lied benutzt ein uraltes Bild: Indem Jesus das Kreuz trägt, wird das Holz des Todes zum Baum des Lebens. Schon im 6. Jahrhundert finden wir dieses Bild in den berühmten Kreuzeshymnen des römischen Dichters Venantius Fortunatus. Im späteren Mittelalter entstand daraus die Legende, das Kreuz sei aus dem Holz des Lebensbaumes im Paradies geschnitten.

Nun, wir sehen das heute wohl etwas nüchterner. Als Bild, als Symbol behält es aber seine Kraft. Als Symbol wird es auch in unserem Monatslied entfaltet. Die erste und die sechste Strophe umrahmen das Lied mit diesem Bild, die beiden Strophen sind Variationen desselben Bildgehaltes: Jesu Kreuz, sein Kreuzweg, der Fluch der Welt, werden zum Zeichen des Lebens, tragen Frucht, wo die Welt es niemals erwartet hätte.

In beiden Strophen wie auch in den Zwischenstrophen folgt die Melodie in ihrem Verlauf dem Inhalt des Textes: Der Fluch, die Härte des Kreuzes führt die Melodie ganz in die Tiefe, zum tiefsten Ton des Liedes, während der Baum des Lebens mit seinen Früchten ganz in die Höhe wächst.

Wir singen zusammen diese beiden Strophen, die erste und die letzte.

- Orgel-Intonation
- Orgel und Gemeinde: Strophe 1+6

Eingebettet in diese Randstrophen sind zwei Doppelstrophen, die jeweils zusammengehören und auch parallel gestaltet sind.

Wollen wir Gott bitten in Strophe 2 steht dem *Wollen wir Gott loben* in Strophe 4 gegenüber.

Und *Erde* und *Himmel* in Strophe 3 und 5 sind weniger räumlich zu verstehen als symbolisch für misslungenes auf der einen und neu geschenktes Leben auf der anderen Seite.

Alle Strophen beschreiben einen Weg, einen Weg vom Dunkel ins Licht, vom Tod ins Leben, immer begleitet von der Melodie, die die gleiche Bewegung von unten nach oben mitmacht.

Strophe 2 benennt den Weg mit dem deutschen Wort „Fahrt“, das Henkys wohl vor allem aus Reimgründen verwendet hat.

Der Weg soll Herzen und Welt Frieden bringen, das ist die Bitte an Gott, das ist die Hoffnung der Christenheit.

Strophe 3 nennt die Erde als Ankläger, im Sinne des Symbols sind damit alle misslungenen Versuche gemeint, Frieden zu schaffen. Auch wenn ich mich noch so mühe, wird es immer wieder Rückschläge geben, bin ich als Menschen fehlbar und nicht perfekt, brauche ich die Gnade des Himmels, der mir zuruft, dass alles schon vollbracht ist.

Mit diesem Zitat des Wortes Jesu am Kreuz verbinde ich kein billiges Vertrösten, sondern die Gewissheit, dass in Gott alles Versagen schon von je her aufgehoben ist, symbolisiert in Jesu Kreuzestod:

Der Mensch ist als denkendes und entscheidungsfähiges Wesen ist immer auch der Gefahr von Fehlurteilen und Fehlern ausgesetzt, aber als Geschöpf Gottes untersteht er seiner Gnade.

Der Chor singt diese beiden Strophen:

- PianistIn gibt g' und d
- Chor: Strophen 2+3 mit Bordun

Die Spannung des menschlichen Lebens zwischen Dunkel und Licht wird in der wunderbar paradoxen Formulierung in Strohe 4 noch einmal schärfer deutlich: *Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht*. Und ähnlich kommentiert es die 5. Strophe:

*Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu,
doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?*

Ich möchte uns einen kleinen Moment Zeit geben, um selbst über diese Texte nachzudenken:

*Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht (RG 451,4) -
Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu,
doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? (RG 451,5)*

- PianistIn gibt g' und d
- Chor summt sehr langsam Melodie mit Bordun einen Durchgang.

*Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu,
doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?*

Wir singen zusammen die 4. und 5. Strophe.

- PianistIn gibt g' und d
- alle: Strophen 4+5 mit Bordun im Chor

Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? (RG 451,5)

Mit dieser hoffnungsvollen Zusage möchte ich meine Gedanken zum Lied beschliessen. Bei allem, was mich umtreibt, was mich fragen und zweifeln lässt, bei allem Leid, das die Welt erlebt, gibt es doch die Zuwendung Gottes an den Menschen, der mich begleitet in allem Zweifeln und Fragen.

Amen

Wir singen zusammen noch einmal das ganze Lied.

- PianistIn: Intonation
- Klavier und Gemeinde: ganzes Lied